

Demokratieförderung in Zeiten abnehmender Vernunft

Was kann supervidierende Beratung für Rechts-extremismusprävention und Menschenrechtsbildung tun? Ausgewählte Aspekte aus einem speziellen Praxisfeld

Ein Beitrag in 2 Teilen. Teil 1 von 2

TEXT Dr. Daniel Trepsdorf

KONTAKT trepsdorf@googlemail.com

Herausforderung Demokratieförderung in „Zeiten der abnehmenden Vernunft“

Die öffentliche Kommunikation ist seit geraumer Zeit im Wandel. Rechtspopulisten und -extremisten erklären mit gleichsam simplen wie destruktiv aufgeladenen Konzepten die Welt. Sie präsentieren allerorts Lösungen für die soziopolitischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Ebendiese wären scheinbar ohne Anstrengungen zu erreichen. Dafür braucht es im Gedankenlaboratorium der hetzenden Ideologen lediglich folgende Ingredienzien: Konsequente Law-and-Order-Orientierung des Staates; das absolute Primat des Nationalen; Fremdenfeindlichkeit und Gewaltverherrlichung; die Hybris, den Alleinvertretungsanspruch für „das Volk“ innezuhaben; undifferenzierte Globalisierungskritik gepaart mit forciertem Neoliberalismus sowie eine gehörige Prise Verschwörungstheorie.

Die Diffamierung Andersdenkender, die aktive Exklusion von Minderheiten und die allgegenwärtigen Hasstiraden auf Geflüchtete sowie die Vertreter/innen des sogenannten linksliberalen Mainstreams sind dabei gern kolportierte rhetorische Figuren.

Ein weiteres ernstzunehmendes Problem schält sich aus der gegenwärtigen Entwicklung heraus. Wir konstatieren einen gefährlichen Gewöhnungseffekt und das vermehrt schulterzuckende Hinnehmen menschenverachtenden Denkens und Sprechens in der Medienöffentlichkeit. Begriffe aus dem Giftschränk der Geschichte entfalten sukzessive erneut politische Durchschlagskraft. Man könnte dies als „diminutive Wende“ unserer Denkparadigmen bezeichnen. Es entspricht der „Verniedlichung“ des „autoritären Sozialcharakters“ (Erich Fromm). Die kommunikative Basis des demokratischen Diskursraumes gerät ins Wanken. Des Weiteren ist es eine Tatsache, dass Ungleichwertigkeitsvorstellungen, faschistoide Tendenzen, Intoleranz, sozialdarwinistische Aggression, aber auch die kritiklose Identifikation mit lauthals brüllenden Machträgern wieder salonfähig werden.



Eine peu à peu Oberhand gewinnende Abwertungslogik anderen gegenüber erweitert ihren gesellschaftlichen Einflussradius. Verorten wir nicht bereits länger schon Anzeichen für einen schleichen den Gewaltdrift neuer rechter Bewegungen hin zu feindseligen Einstellungsmustern in den Umgangs-, Wahrnehmungs- und Handlungsformen mit dem Ziel, auf Kosten der Fremden das eigene Sozialkapital aufzuwerten? Eine öffentliche Kampfrhetorik wird ruchbar.

Letztere wurde vor wenigen Jahren noch klar als rassistisch, neonazistisch, homophob und antisemitisch eingeordnet und zu Recht brüsk zurückgewiesen.

Aktuell werden rassistische Ausfälle aus den digitalen „Social-Web-Megafonen“ von Pegida und AfD als „Mut zur Wahrheit“ und als Ausdruck von Meinungsfreiheit gelabelt („Das wird man doch wohl noch sagen dürfen!“). In der empirischen Sozialforschung sprechen wir indes von Diskriminierungscodizes, von Facetten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF), die als Gedankengift in unseren (Arbeits-)Alltag sickern.

Es bleibt festzuhalten: Selbst wenn die NPD Mitte Januar 2017 aufgrund ihrer relativen Schwäche auf Bundesniveau vom Verfassungsgericht nicht verboten wurde, scheint doch die menschenverachtende Saat ihrer rassistischen Propaganda in der Mitte der deutschen Gesellschaft aufgegangen zu sein.

Die durch Protagonisten wie Marine Le Pen (Frankreich), Viktor Orbán (Ungarn), Heinz-Christian Strache (Österreich), Jimmie Åkesson (Schweden), Geert Wilders (Niederlande) und Frauke Petry bis hin zum kürzlich inaugurierten US-Präsidenten Donald Trump angefachte öffentliche Meinung prägt nicht nur den Diskurs über die künftige Stoßrichtung demokratischer Politik. Ganz im Gegenteil. Die Auseinandersetzung über die Art und Weise eines zivilisierten, engagierten, empathischen und dennoch wohltemperiert abwägenden Kommunikations- und Umgangsstils im Rahmen ziviler Interaktion betrifft auch die Arbeitswelt.

Fernerhin entzweien die damit verbundenen Auseinandersetzungen dito familiäre Bindungsverhältnisse. Dies zeigt sich an unterschiedlichsten Orten. Im Kontext einer Leitungssupervision bei einem bekannten Bildungsträger las ich just über dem Eingang zum Teamzimmer den Hinweis: „Schluss mit dem Dauerstreit! Es sind hier keine politischen Diskussionen mehr erwünscht! Dies soll ein Ort der Stille und Erholung sein!“

Das Beispiel demonstriert: Die ablaufenden gesellschaftlichen Umwälzungsprozesse und das politische Klima, in dem menschliche Interaktionen ablaufen, sind freilich auch ein Thema für die Supervision. Supervision und Coaching sind insofern nicht „neutral“ oder „äquidistanziert“ vor dem Referenzhorizont einer konkreten Werteorientierung. Etwa wenn es um den Erhalt der menschlichen Würde am Arbeitsplatz geht. Supervision ist in erster Linie reflexive Beratung mit Haltung. Einer demokratischen Haltung, die fürderhin den Menschen, aber auch das Grundgesetz sowie die 30 Artikel der Menschenrechte (UN-Doc. 217/A-(III)) im Blick hat. Und hiervon soll der nachfolgende Beitrag handeln.

Supervidierende Beratung von engagierten Einzelakteuren im Ehrenamt sowie Gruppen und Teams im ländlichen Raum

Die Gemeinwesenberatung zur Demokratieförderung des RAA-Regionalzentrums für demokratische Kultur in der alten mecklenburgischen Residenzstadt Ludwigslust bietet Beratung und Fortbildung zur Demokratieentwicklung und zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus in ganz Westmecklenburg sowie in der Landeshauptstadt Schwerin an. Dabei fungiert das RAA-Regionalzentrum als Ansprechpartner für Bürger/innen, Organisationen und Amtsträger/innen, die in ihren Gemeinden für ein Engagement gegen Rechtsextremismus und für demokratische Werte eintreten möchten.

Der Fokus liegt hierbei auf der nachhaltigen Stärkung der Handlungskompetenzen dieser Akteure. Weiter bietet das RAA-Regionalzentrum Fortbildungen und Workshops in Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen zu einer Vielzahl von Themen zur demokratischen Kultur an. Als dritte Säule im Tätigkeitsfeld der Berater/innen ist die Landeskoordination für Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage in die Arbeit des RAA-Regionalzentrums eingegliedert. Als Zusatzangebote im Portfolio des RAA-Regionalzentrums für demokratische Kultur Westmecklenburg finden

ebenso Konfliktmoderationen/Mediationen sowie Supervisionen statt.

Demokratieförderung, Beratung im Ehrenamt und die Bedeutung ruraler Räume für das SV-Setting

Zwei Aspekte seien im Kontext der supervidierenden Beratung von Menschen in ruralen Räumen besonders hervorgehoben: die Auswirkungen des gravierenden wirtschaftlichen, demografischen und sozialen Strukturwandels sowie die Herausforderungen, die mit der Stärkung ehrenamtlicher Strukturen verbunden sind. Ehrenamtlich Tätige – ganz gleich, ob sie als engagierte Einzelakteure oder als Unterstützende in sozialen Organisationen (Feuerwehren, Sport- und Kulturverein, in Kirchen und Gewerkschaften etc.) wirken – arbeiten freiwillig und sind in ihrem Tun nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet. Zudem handeln sie gemeinwohlorientiert. Ihre Protagonist/innen wirken öffentlich respektive im öffentlichen Raum und führen ihre Tätigkeiten in aller Regel gemeinschaftlich/kooperativ aus. Dies macht sie oft zur Zielscheibe von Demagogen und Populisten. Zudem sind sie gegenüber rechtsextremen Übergriffen besonders vulnerabel. Denn Ehrenamtliche beweisen mit ihrem tagtäglichem Engagement: Demokratische Gesellschaftsorganisation funktioniert. Jede/r, die/der sich einbringen will, kann seinen/ihren sozialen Nahraum zum Besseren verändern. Weiterhin arbeiten sie oft an den institutionellen Schnittstellen, an denen sich künftig Erfolg oder Scheitern des „tatsächlichen Ankommens“ der Neubürger/innen in dieser Republik zeigen wird: in den Arbeitsbereichen kindliche Betreuung, Spracherwerb, Schule, Ausbildung in Firmen und Betrieben und somit in punkto beruflicher wie sozialer Integration. – An dieser Stelle wirkt Supervision

Wir konstatieren einen gefährlichen Gewöhnungseffekt und das vermehrte Hinnehmen menschenverachtenden Denkens und Sprechens in der Medienöffentlichkeit.

als fachlich-inhaltlich fundierte sowie theoretisch elaborierte Beratung hilfreich und unterstützend. Ehrenamtliche, aber ebenso Bürgermeister/innen und andere Mandatsträger, Mitarbeitende in Verwaltung und Behörden, die Mitglieder von Vereinen und Verbänden greifen in Fragen der Demokratieförderung im ländlichen Raum auf die Methoden, reflexives Potenzial und Interventionsformen von Supervision zurück.

Die politischen, sozietären sowie ethisch-moralischen Implikationen ehrenamtlichen Engagements sind gleichwohl von gravierenden Veränderungen und Volatilität geprägt. – Waren es früher primär Tradition, altruistische Motivation und intrinsisches Pflichtgefühl, die Ehrenamtliche zu ihrem sinnhaften Tätigsein brachten, so ist es heutzutage auch der Wunsch, aktiv etwas zu verändern („Erfahrung von Selbstwirksamkeit“), aber ebenfalls die Verbindung des Engagements mit ganz eigenen persönlichen Interessen (Selbstvergewisserung/Identitätsstiftung). Kurzum: Auch die Freude darf nicht zu kurz kommen!

Bedrohungssituationen sowie Einschüchterungen vonseiten rechter Akteure

Starre Hierarchien in intransparent geführten Organisationen sind daher aktuell ein starkes Hemmnis, wenn es darum geht, Ehrenamtliche davon zu überzeugen, kontinuierlich „bei der Stange“ zu bleiben. Weiterhin verzeichnen wir in unseren Gemeinwesenberatungen oft Einschüchterungsversuche, tätliche Übergriffe von rechten Akteuren auf gesellschaftlich Aktive im ländlichen Raum. Hassreden in sozialen Netzwerken, Stalking-Aktionen von Kameraden der autonomen Nationalisten gegenüber Engagierten der Integrationsarbeit bis hin zu Brandanschlägen auf das Zuhause demokratie-stärkender Akteure sind keine Seltenheit. In besonders zugespitzten Fällen kam es in M.-V. auch zum Ablegen von Tierkadavern vor Eingangstüren oder in Privatbriefkästen respektive zu Morddrohungen. Dies hat dito Auswirkungen auf Kontraktgestaltung und praktische Umsetzung des Supervisionsprozesses. Insbesondere in den Phasen Exploration als auch in der supervisorischen Diagnostik mit anschließender Hypothesenbildung. Aber genauso im Rahmen der gemeinsamen Zielbeschreibung der SV-Beratung sowie insbesondere bei der Wahl geeigneter, klientenorientierter Interventionsmethoden. An dieser Stelle sind gerade im Kontext gemachter Übergriffs-, Einschüchterungs- und Gewalterfahrungen der Supervisand/innen besondere Sorgfalt, Taktgefühl und Sensibilität gefragt.

Supervision kann mit Blick auf die konfliktreichen Tätigkeitsbedingungen von Ehrenamtlichen in der Demokratietarbeit sehr hilfreich sein. Supervidierende Beratung bietet einen Freiraum reflektierter, gedanklicher wie emotionaler (Selbst)Betrachtung. Eigene Anschauungen, Motivations- und Handlungsspielräume, Personen, Organisationsstrukturen, Tätigkeitsziele, evozierte Emotionen und kreative Antriebe werden gemeinsam mit der supervidierenden Fachkraft in einem dialogischen (Erfahrungs)Lernprozess erörtert. Neue Erkenntnisräume können durch die Klient/innen erschlossen, zusätzlich erworbene Kompetenzen ausprobiert werden.

Supervision trägt zur Selbstfürsorge der Demokratieverstärker bei.

Supervision ist in erster Linie reflexive Beratung mit Haltung.

Supervision und Coaching im Rahmen von Bundesprogrammen zur Demokratieförderung

Einige zeitgemäße Programmplaner/innen haben diese Zusammenhänge bei der Gestaltung ihrer Projektlayouts zur Demokratieförderung und Rechtsextremismusprävention berücksichtigt. So existiert seit 2015 z. B. im Kontext von „Zusammenhalt durch Teilhabe – Programm für bürgerschaftliches Engagement und demokratisches Handeln“ des Bundesministeriums des Innern eine Geschäftsstelle Supervision. Ebendiese wird von den äußerst professionell agierenden Kolleg/innen der „GesBiT – Gesellschaft für Bildung und Teilhabe mbH“ in Berlin fachlich betreut und administriert. Zugegeben, es ist in praxi nicht immer leicht, gerade „supervisionsferne Organisationen“ wie Feuerwehren, Landessportbünde oder das Technische Hilfswerk (THW) von den Vorzügen dieser Beratungsform zu überzeugen. Nichtsdestoweniger gilt auch hier: Steter Tropfen höhlt den Stein. Die Berater/innen, die im Feld der Supervision arbeiten, sind ohnehin seit längerem aufgerufen, auch jenseits der „klassischen supervisorischen Tätigkeitsfelder“ (hier: Soziale Arbeit und medizinischer Sektor) neue Zielgruppen von diesem bewährten Beratungsformat mit vielen reflexiven Möglichkeiten zu erschließen.

Rollenklärung, Aufgabenanalyse, Beratung als Beziehungsarbeit, Evaluation

Für die supervidierende Beratung von Einzelakteuren im Ehrenamt sowie Gruppen und Teams im ländlichen Raum bedeutet dies aktuell, die Engagierten in ihrer jeweiligen Rolle sowie in ihrer Tätigkeit/Funktion (u. a. als Multiplikatoren der Demokratiestärkung in Organisationen) zu unterstützen. Konfliktfälle im Team oder herausfordernde Situationen (aka „Einschüchterungsversuche sowie Bedrohungssituationen durch Akteure der extremen Rechten“), kommunikative Barrieren, dysfunktionale Organisationsabläufe, neue Konzepte und Lösungen für die Gestaltung des Arbeitsalltags können gemeinsam mit anderen Engagierten besprochen und fachlich begleitet durch die Supervisor/in bearbeitet werden.

Es zeigt sich: Neben der fachlich-inhaltlichen und strukturierenden Prozessverantwortung der jeweiligen Supervisor/in ist ein hohes Maß an Institutionskompetenz gefragt. Dergestalt trägt Supervision zur Selbstfürsorge (Stichwort: „Salutogenese“) der tätigen Demokratieverstärker vor Ort bei und gibt Orientierung für den Arbeitsalltag. Überdies werden die Engagierten in ruralen Räumen auch für potenzielle Überlastungsreaktionen sowie für die persönlichen Grenzen im Arbeitsalltag sensibilisiert. Begleitet wird die supervidierende Beratung vor der Bühnenblende des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ durch Evaluationsmaßnahmen, die u. a. folgende Aspekte der supervisorischen Arbeit bei den Klient/innen erfragen:

- Einschätzung der fachlich-thematischen Kompetenzen der Supervisorin/des Supervisors.

- Bedarfsgerechter, fundierter sowie klientenzentrierter Einsatz des methodischen Repertoires.
- Das Stiften einer vertrauensvollen, wertschätzenden Arbeitsatmosphäre in der Supervision (genügend Raum für Austauschprozesse in Gruppen und Teams).

Fernerhin liegt der Fokus auf folgenden Fragen:

- Wurde der/die Supervisand/in in der Rolle als Engagierte/r für demokratische Kultur durch die Supervision gestärkt?
- Konnten Anregungen und Unterstützung für schwierige Fälle, Konflikte oder Situationen aus dem jeweiligen Tätigkeitsfeld reflektiert und lösungsgerecht verhandelt werden?
- Wurden unterschiedliche Perspektiven der anderen Teilnehmenden für den Arbeitsalltag als hilfreich empfunden?

Unser Fachverband, die DGsv, hat die besonderen Rahmenbedingungen in der supervisierenden Beratung mit ehrenamtlich Engagierten bereits in einer Publikation in den Blick genommen. Hier werden essenzielle Koordinaten ehrenamtlicher Arbeit gegenüber der Erwerbsarbeit – u. a. andere Motivationen, interferierende Rollen und Funktionen, Unterschiede beim Handeln in Organisationen, Ziele und Werte beteiligter Akteure – profund hervorgehoben.¹



Teil 2 dieses Beitrags erscheint in der nächsten Ausgaben des *Journal Supervision*. Dann geht es u. a. um psychodynamische und systemische Aspekte supervidierender Beratung mit Akteuren der Demokratieentwicklung sowie einen Exkurs zur Genese rechtsextremistischer Ideologie.

DR. DANIEL TREPSDORF ist im Hauptberuf Leiter des Demokratiezentrum Westmecklenburg der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Demokratie und Integration in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (RAA), analog hierzu: Supervisor/Coach (DGsv), interkultureller Mediator/Friedens- und Konfliktberater (AfK, ZFD) und Gemeinwesenberater (MBT)



30.06./ 01.07.2017

**inscape business academy
„Pricing Bootcamp“**

Intensivseminar: Finden Sie den optimalen Preis für Ihr Produkt oder Ihre Dienstleistung

Leitung: Prof. Dr. Frank Hälsig und Prof. Dr. Markku Klingelhöfer

September 2017

**Start: Qualitätszirkel
„insight“**

Coaching-, Supervisionsgruppe zur beruflichen Reflexion und Kontrollsupervision

Leitung: Ullrich Beumer

08.09.2017

**inscape business academy
„Digitales Marketing
Bootcamp“**

Intensivseminar: Ihr individuelles Marketing in der digitalen Welt

Leitung: Prof. Dr. Frank Hälsig

10./ 11.11.2017

**20. inscape Jahrestagung
und Coaching-Zone**

Leitung: Dr. Jan Lohl

29.11. – 02.12.2017

**Start: Coaching-Ausbildung
2017 – 2019**

Leitung: Ullrich Beumer und Anna Frank

Information, Anmeldung und Veranstaltungsort:

inscape

Riehler Str. 23
50668 Köln

T 0221 / 5607608

F 0221 / 96598583

Gabriele.Beumer@inscape-
international.de

www.inscape-international.de

¹ Vgl. Dokumente zu Supervision und Beratung/Positionspapier Supervision und Ehrenamt, hg. von der Deutschen Gesellschaft für Supervision e.V., kassel university press 2011. www.dgsv.de/wp-content/uploads/2011/08/reihe_5_supervision-und-ehrenamt-2011.pdf